

HOMO FABER FORTUNAE SUAE
Der Mensch gestaltet sein Schicksal selbst
Drehbuch der
Immersiven Installation mit Bildern aus den Uffizien
Virtultaly

Einführung:

Die Werke aus der Galerie der Uffizien bilden einen außergewöhnlichen Korpus von Meisterwerken aus dem Panorama der florentinischen Malerei und aus verschiedenen italienischen Malerschulen vom 13. bis ins 17. Jahrhundert.

Die Gallerien der Uffizien stellen selbst ein anschauliches Beispiel der florentinischen Renaissancearchitektur dar. Jeden Tag begleiten die Werke in diesen Sälen die Besucher auf einem Parcours, der nicht nur den Verlauf und die Entwicklung der Künstler aufzeigt, sondern auch anhand ihrer Werke die zeitgenössische Gesellschaft und Kultur aus denen sie hervorgingen.

Aus diesem Grund hat der Rundgang durch die Gemälde der Galerie der Uffizien nicht nur einen künstlerischen Wert, sondern kann in einen größeren Horizont eingebunden werden, der ein beredtes Zeugnis von der Entwicklung des neuen Menschenbildes gibt, seines Ausgestaltung und der neuen Art und Weise sich mit Gott in Beziehung zu setzen.

Dieses Projekt in Leipzig will in einer emotionalen, suggestiven und stimulierenden Weise die Etappen aufzeigen, die den Menschen des Mittelalters ab 1400 auf den Weg zu einem tiefen Bewußtsein seiner Selbst, seines Genius und seiner Fähigkeiten führten. In einer Art kopernikanischer Wende der Vernunft, reift das Konzept des individuellen Menschenbildes der Renaissance. Er qualifiziert sich als wahrhaftig verantwortlich für die eigene Lebens- und Schicksalsgestaltung. Damit werden aber auch gleichzeitig die Grundlagen für zukünftige Konflikte gelegt. Kirchenspaltungen und erschütternde Feindseligkeiten werden ausgelöst, die bis heute mit dem Blut der Religionskriege befleckt sind.

Unser Ziel ist es, in dieser Präsentation, anhand der ausgewählten Bilder der Galerie der Uffizien die Geschichte der Evolution des Menschenbildes lebendig zu illustrieren und zu verfolgen. Wir vollziehen nach, wie das Selbstbewußtsein heranreife bis zu dem Punkt, dass die Glaubensgegensätze unvermeidliche Konflikte und schmerzliche Spaltungen in das Mark Europas trugen.

Aufzüge:

1. Am Anfang war das Wort, ein Strahl des himmlischen Lichtes, das in die Welt leuchtet.

Von dem Moment in dem der heidnische Glaube zugunsten des neuen Geistes des Christentums weicht, vermittelt die Kirche das Bild eines allmächtigen und ewigen Gottes der vom Himmel her herrscht. Das Symbol der Macht und des absoluten Gottes zeigt sich in den Malereien in der Darstellung von Ikonen, unbeweglichen, starren und in goldene Lichtstrahlen eingehüllte Gestalten.

- Duccio: Maesta/Majestät

2. Die himmlische Macht erscheint als eine vom Menschen entfernte unbewegliche und unerreichbare Sphäre

Dieses Licht wird zum Symbol des heiligen Ortes, des himmlischen Paradieses, das von Gott, Christus, der Jungfrau Maria und allen Heiligen bewohnt wird. Diese ätherische Sphäre ist unbeweglich, unerreichbar für den Menschen, der sein Leben auf Erden ertragen muss. Diesen höheren Ort strebt der gläubige Mensch trotz seiner Sünden und seines Elendes nach dem irdischen Tod zu erlangen.

- Duccio: Maesta/Majestät
- Cimabue: Angeli maesta

3. Maria thront als Königin der Himmel, als ein makellostes Modell der Kirche

Von allen Heiligenfiguren wird die Jungfrau Maria zum Bild der Reinheit, der Gnade und Barmherzigkeit und so zum Bild der Kirche. Sie, die demütige Magd, wird zur Mutter Christi erkoren und sitzt als Majestät auf einem Thron als Königin der Himmel.

- Giotto: Maria e del Cristo bambino benedicente/Maria mit den Christuskind
- Lorenzo Monaco: Vergine/Jungfrau Maria

4. Um 1300 begehrt der Mensch auf und fordert eine Verbindung zum Himmlischen

Mit der Zeit werden die Bildnisse der Götter und Heiligen immer weniger ätherisch, entrückt und heilig. Die Heiligenfiguren, die zuvor immateriell, körperlos wirkten, erscheinen nunmehr in ihrer Menschlichkeit und physischen Gestalt

- Giotto Polittico di Badia: Vergine/Jungfrau Maria
- Ambrogio Lorenzetti: Presentazione al Tempio/Im Tempel

5. Schließlich nimmt die heilige Perfektion irdische Merkmale an

Die Heiligengeschichten werden in einen irdischen Zusammenhang gestellt, der für jeden gläubigen Betrachter leicht erkennbar war. Die Szenen werden mit typischem Mobiliar und zeitgenössischen Häusern bebildert; die Personen tragen Kleider mit kostbaren Stoffen und Schmuck im Stile der Zeit; die Räume, die Strassen und Plätze und die Spielorte sind leicht zu wieder zu erkennen.

- Simone Martini: Annunciazione /Verkündigung
- Giotto: Compianto sul Cristo morto/Beweinung des toten Christus

6. Um 1400 beleben sich die Heiligenszenen mit Figuren voll menschlichen Ausdrucks

Die Heiligenfiguren gewinnen ein menschliches Antlitz und ihre Gesichter drücken zum ersten Mal Schmerz, Freude und Leiden aus. Sie werden ergriffen von vielfältigen Gefühlen, in denen sich der Mensch als Person und Individuum erkennt

- Hugo Van der Goes: Pala di santa Lucia Magnoli /Bildnis der heiligen Lucia Magnoli
- Filippino Lippi: Pala del noviziato/Bildnis des Novizen
- Filippo Lippi: Madonna con il bambino/Madonna mit Kind
- Domenico Veneziano: Pala dei Magnoli
- Signorelli: Madonna con il bambino/Madonna mit dem Kind
- Botticelli: La Madonna del Magnificat/Madonna Magnifikat

7. Die Natur wird in ihrer Schönheit voller Anmut und Vollendung gefeiert

Um 1400 beginnt der entscheidende letzte Schritt. Die Heiligenbilder verlieren die Aura des Göttlichen, was sich in dem allmählichen Verlust des Goldscheines zeigt, bis die Darstellungen ein reales irdisches Licht annehmen. Die Personen und die Geschichten werden immer erdverbundener und spielen schließlich in den Städten der Maler und deren Auftraggeber.

- Leonardo da Vinci: fiori losgue dei pilastri di Gentile da Fabriano
- Ghirlandaio: Madonna con Bambino tra santi/Madonna mit dem Kind
- Leonardo: Madonna con Bambino/Madonna mit dem Kind
- Hugo van der Goes: Trittico Portinari/Triptichon Portinari
- Cosimo Rosselli: La Natività/Dei Geburt Christi
- Botticelli: La Primavera/ Der Frühling

- Leonardo da Vinci: Annunciazione/Die Verkündigung
- Botticelli: la Nascita di Venere/Die Geburt der Venus

8. Seiner selbst bewusst will der Mensch am heiligen Geschehen teilhaben

Das Bewußtsein über den eigenen Wert und die eigene Wichtigkeit greift fortschreitend um sich und veranlasst das sich seiner selbst bewußte Individuum, eine unmittelbare Nähe zu Gott zu suchen. In den Gemälden und Skulpturen finden wir zunehmend die Darstellungen von Auftraggebern und von Künstlern als Komparsen in heiligen Geschehnissen.

- Fabrizio: Autoritratto/ Selbstporträt
- Filippo Lippi: Incoronazione della Vergine/Krönung der Jungfrau Maria
- Leonardo da Vinci: Adorazione dei Magi/Anbetung der drei Könige
- Hugo van der Goes: Trittico Portinari/Triptychon Portinari
- Filippino Lippi: Adorazione dei Magi/Anbetung der drei Könige
- Botticelli: Autoritratto nel Adorazione dei magi/Selbstporträt

9. ... bis er sich zum Protagonisten aufschwingt

Dieser Aspekt ist für sich schon neuartig und tritt immer deutlicher in Erscheinung, indem sich die kleinen und großen Protagonisten der Gesellschaft in Heiligendarstellungen hineinmalen lassen. Die Könige aus dem Morgenland und Heilige nehmen immer mehr die Gesichtszüge von Mitgliedern wichtiger Familien, von Politikern und Auftraggebern an.

- Botticelli: Adorazione dei Magi /Anbetung der drei Könige
- Filippino Lippi: Adorazione dei Magi/Anbetung der drei Könige

10. Der Mensch findet zu sich selbst und entwickelt seine eigene Identität

Während der Renaissance versucht der Mensch sich immer mehr ins Spiel zu bringen und die eigenen Fähigkeiten auszudrücken, die individuellen Fähigkeiten und das eigene Wissen, das sich ständig vertieft. Der Genius zeigt sich in der Ausarbeitung immer neuer philosophischer Konzepte, Entdeckungen und Erfindungen. Die großen Künstler und Entdecker – die sogenannten Illustren – werden als Vorbilder und Referenzen für die Nachwelt angenommen.

- Piero della Francesca: Dittico di Urbino
- Pollaiuolo: Ritratto di Galeazzo Sforza/Porträt von Galeazzo Sforza
- Pollaiuolo: Ritratto di figura femminile/Porträt einer Dame
- Perugino: Ritratto di Francesco delle Opere
- Dürer: Ritratto del padre/Porträt des Vaters
- Botticelli: Ritratto del fratello orafo

10. Neue Werte werden gefeiert: Der Genius der Künstler und Kämpfer in der Schlacht

- Andrea del Castagno: Ritratti degli uomini illustri
- Pippo Spano: Dante, Petrarca e Boccaccio

11. In einer Epoche tiefgreifenden Wandels wird die Welt der klassischen Antike ein Ideal, dem man nacheifert

Die Wiedergeburt der Philosophie und des Humanistischen Menschenbildes, die den Menschen um 1400 erfasste, hatte als Bezugspunkt die klassische Epoche der großen Zivilisationen der Griechen und Römer. Der Mythos der Antike kehrt zurück und wird für die Künstler, Schriftsteller, Philosophen und Kulturschaffende das wahre Ideal, an das man sich anlehnt und das inspiriert

- Botticelli: Adorazione dei Magi /Die Anbetung der drei Könige aus dem Morgenland
- Botticelli: La Nascita di Venere/Die Geburt der Venus
- Botticelli: La Primavera/Der Frühling
- Botticelli: La Calunnia/Die Verleumdung des Apelles (eselsohriger König Midas)
- Skulptur dell'Ercole Farnese:
- Pollaiuolo: Le Fatiche di Ercole
- Torso antico originale Greco/Antiker griechischer Torso
- Laocoo copia cinquecentesca dall'originale ellenistico/Laokoon
- Michelangelo: Il Tondo Doni/Die heilige Familie

12. Um 1500 bilden Macht und Schönheit eine neue Balance der Gegensätze

Um 1500 verselbstständigen sich die Monarchien. Die Macht zeigt sich nicht nur mit Waffengewalt in der Schlacht, mit Massakern und grausamen Kämpfen, sondern immer häufiger mit Technik und Forschung und mit dem Besitz des Schönen. Die Künste sind den Mächtigen zu Diensten, die sich mit Künstlern umgeben, und so dem Regenten den Glanz des Guten und Schönen verleiht.

- Raffaello: La Madonna del cardellino/Madonna mit dem Stieglitz
- Michelangelo: Il Tondo Doni/Die heilige Familie
- Bronzino: Ritratto di Cosimo I dei Medici / Ritratto di Eleonora da Toledo
- Bronzino: Ritratto di Lucrezia Panciatichi / Ritratto di Bartolomeo Panciatichi
- Tiziano: Ritratto di Francesco Maria della Rovere / Ritratto di Eleonora Gonzaga Sulla

13 So befeuert sich wieder der ewige Konflikt zwischen weltlicher und religiöser Macht

Der Durst nach Macht und der Drang nach Ausweitung der Herrschaft erzeugt eine große Spannung zwischen dem Vatikan und den weltlichen Staaten. Die Kirche, die sich auch als weltliche Macht versteht, vergißt ihre ureigene Rolle der Heilsrettung der Seelen der Gläubigen und versucht die eigene Vormachtstellung mit Gewalt und Korruption durchzusetzen.

- Cranach: Ritratto di Martin Lutero /Porträt von Martin Luther
- Raffaello: Ritratto di Leone X, Clemente VIII di Sebastiano del Piombo
- Tiziano: Ritratto Giulio II/ Porträt Julius II
- Rubens: Cena in Emmaus/Das Mahl in Emmaus

14.... bis erschütternde Spaltungen aufbrechen, die sich in Kriegen, Racheakten und Martyrien entladen

All dieser Durst nach Macht und Geld auf Seiten der Kirche provoziert unausweichlich eine Kirchenspaltung mit tiefgreifenden Konsequenzen. So bilden sich neue Konfessionen gegen die Katholische Kirche: Protestantismus, Hugenottentum, Calvinismus. Diese Kämpfe und Konflikte und die lang anhaltenden Religionskriege markieren mit ihrem Blut eine dunkle Seite der europäischen Geschichte

- Andrea del Sarto: Madonna delle Arpie
- Parmigianino: La Madonna dal collo lungo/Die Madonna mit dem langen Hals
- Artemisia Gentileschi: Giuditta ed Oleoferne/Judith und Holofernes
- Caravaggio: Il Sacrificio di Isacco/Das Opfer des Isaak
- Caravaggio: La Medusa/ Der Schrei der Meduse (Schlußbild)